

Der Friede, der seitdem am Rheine herrschte, wurde nur einmal ernstlich gefährdet, als Claudius Civilis die Verwirrungen des Jahres 69 dazu benutzte, an der Spitze der Bataver am Niederrhein ein eigenes Königreich zu gründen, aber unter Vespasian wurde der Aufstand niedergeschlagen.

**§ 7. Kämpfe an der Donau.** Während am Rhein der Verkehr zwischen Römern und Germanen allmählich so friedlich wurde, daß die Zahl der Legionen bis auf die Hälfte verringert werden konnte, nahm seit Ende des 1. Jahrhunderts die Donaugrenze die militärischen Kräfte des Reiches dauernd in Anspruch. Hier wurde Pannonien die wichtigste Provinz.

Völker verschiedener Abstammung beunruhigten die Grenze, in Böhmen die germanischen Quaden und Markomannen, in der Theißebene die sarmatischen Sazygen, in Siebenbürgen die thrakischen Daker, in der Moldau die germanischen Bastarner.

Unter Domitian erlitten die Legionen mehrere Niederlagen gegen die Daker, aber Trajan unterwarf in zwei Feldzügen ihren König Decebalus und machte Dazien zur Provinz. Sarmizegetusa mit seiner goldreichen Umgebung wurde ihre rasch romanisierte Hauptstadt.

166 brach der Markomannenkrieg aus, als die Römer in Armenien beschäftigt waren, und Pest und Hungersnot das Reich heimsuchten. Markomannen und andere germanische Stämme überschritten, vielleicht von ihren Nachbarn im Norden gedrängt, die Donau, verwüsteten Pannonien, Norikum und Rätien und belagerten Aquileja. Erst nach neunjährigem Kriege nötigte sie Mark Aurel zum Frieden. Im letzten Jahre vor seinem Tode jedoch nahm er den Kampf gegen sie wieder auf und führte ihn so glücklich, daß er den Plan fassen konnte, ihr Gebiet in eine Provinz zu verwandeln. Sein Tod vereitelte die Ausführung, sein Sohn Commodus schloß sogleich Frieden.

**§ 8. Die Regelung der Rhein- und Donaugrenze.** Nach der Aberufung des Germanicus war der Rhein wieder Grenze zwischen dem Reich und den Germanen geworden. Hier und da hatten die Römer einen Punkt auf dem rechten Ufer des Stromes besetzt, und längs seines ganzen Laufes mußte ein breiter Streifen Landes unbefiedelt bleiben. Auf dem linken richteten sie die Provinzen Germania superior und Germania inferior ein.

Im Süden aber bildete die Nordgrenze der Provinz Rätien, die an der Donau entlang lief, mit dem Oberrhein einen spitzen, von dem unbewohnten, schwer zu überschreitenden Schwarzwald ausgefüllten Winkel. Da durch dies Hindernis die Donaulegionen von den rheinischen getrennt wurden, verlegte Vespasian die Grenze an den Neckar, Domitian sicherte das neu einbezogene Gebiet, das eines natürlichen Schutzes durch einen großen Fluß oder ein hohes Gebirge entbehrte, durch Anlage von Kastellen,